

«Wer etwas vorhat, sieht im Leben einen Sinn»

Ludwig Hasler wirbt für ein fantasievolles Mitwirken von älteren Menschen an der Zukunft. Das schaffe mehr Sinn, als sich dauernd mit sich selbst zu beschäftigen, so der promovierte Philosoph und Physiker. Hasler war an den Universitäten Bern und Zürich tätig. Mit 55 habe er sich selbstständig gemacht, damit niemand die Lizenz habe, ihn zu pensionieren, so Ludwig Hasler. Seither ist er als Publizist, Referent und Hochschuldozent unterwegs.

Herr Hasler, die einen genießen im Alter den Ruhestand, die anderen brechen auf zu neuen Ufern.

Wie sieht Ihr Alltag aus?

Ich neige dazu, einigermaßen stur das zu tun, was ich schon bisher getan habe. Das heisst, ich schreibe, rede und denke über gesellschaftlich relevante Themen nach – häufig auch öffentlich.

Sie bewältigen ein grosses Pensum.

Ja, das kann man sagen. Ironisch gesprochen: Was sollte ich anderes tun? Arbeiten heisst für mich wirken und mitgestalten.

Sehen Sie die Arbeit als einzige sinnstiftende Tätigkeit im Alter?

So ist es nicht. Es spielt jedoch eine Rolle, wie und wie lange das Alter als Lebensphase dauert. Meine Eltern zum Beispiel waren mit 60 Jahren abgearbeitet und müde. Der Sinn des Älterwerdens bestand für sie darin, sich auszuruhen und auf das Erreichte zurückzuschauen. Heute haben wir eine völlig andere Situation. Erstaunlicherweise entkommen die meisten der angeblich so bedrückenden Arbeitswelt sehr glimpflich. Sie sind fit und tatenlustig.

... und haben noch einige Jahre vor sich.

Die Lebenserwartung liegt derzeit bei durchschnittlich 85 Jahren, bald werden es 90 sein. Das sind 25 geschenkte Jahre. Was für eine Freude! Die Frage ist nur: Was machen wir damit? Ich muss ehrlich sagen, sich 25 Jahre auszuruhen, finde ich eine absurde Perspektive.

Warum?

Weil es erstens individuell nicht glücklich macht. Ab 65 geht die Kurve bei Depressionen und Alkoholismus stark



nach oben, das belegen Studien. Zweitens lässt es sich auch philosophisch begründen. Das Ausruhen macht nur in Verbindung mit Ermüdung einen Sinn. Kommt hinzu, dass wir zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte in einer radikalen Diesseitigkeit leben. Die Aussicht auf ein Jenseits und ewige Himmelsfreuden ist uns abhandengekommen. Das erzeugt Druck: Wir möchten das Paradies jetzt haben.

Dazu bietet sich das Alter geradezu an.

Tatsächlich bin ich umzingelt von Gleichaltrigen, die dauernd auf Achse sind. Sie reisen in einer zunehmend verstopften Welt herum oder sind permanent aktiv. Es gibt zahlreiche betagte Marathonläufer und Kampfbiker mit gestählten Muskeln, die ihre Form optimieren oder zumindest konservieren. Das alles bringt für sich selbst noch keinen Sinn.

Warum nicht?

Der Mensch ist ein exzentrisches Wesen, das es mit sich allein nicht aushält. Er wird nur dann glücklich, wenn er sich an etwas verliert, das bedeutender ist als er selbst.



Mit 55 hat sich Ludwig Hasler als Philosoph selbstständig gemacht, damit er nicht pensioniert werden kann.

Foto: Marc Wetli, zVg

Ihr neues Buch ist ein Plädoyer für das Mitwirken.

Ja, es ist ein Appell an ältere Menschen, die noch vital und selbstbestimmt unterwegs sind. Wenn man bedenkt, dass das Alter quasi ein Drittel des Lebens ausmacht, sollten wir diese Zeitspanne in eigener Regie gestalten, anstatt zu einer wachsenden Fürsorgegruppe der Gesellschaft zu werden.

Wie könnte das gehen?

Wenn ich dereinst nicht mehr in der Lage sein werde, meine jetzige Tätigkeit auszuüben, dann werde ich im Schulhaus meiner Gemeinde anklopfen und fragen, ob ich einige Kids in Mathe und Deutsch unterstützen kann. Ein schönes Beispiel finde ich auch die Seniorenorganisationen, die

überall gegründet werden. Diese Leute gehen nicht nur gemeinsam wandern, sondern organisieren ihr Altersleben und unterstützen sich gegenseitig. Ich glaube, daraus ergibt sich mehr Sinn, als wenn man einzeln um den Planeten zieht. Wir sind so zahlreich, dass wir durchaus füreinander sorgen können.

Verleiht diese Initiative dem Alter die nötige Würde?

Allerdings! Wenn wir unsere Probleme selbst an die Hand nehmen, hat das sehr viel mit Würde zu tun. Wir sollten uns nicht damit begnügen, 25 Jahre lang Passivmitglieder der Gesellschaft zu sein.

Wie kommt man im Alter mit sich ins Reine?

Punkt eins: Humor und Selbstironie. Das heisst, ich muss mich von mir selbst befreien und die übliche Ängstlichkeit ablegen. Ich erlebe dauernd ältere Leute, die sagen: «Nein, nein ... das würde mir gar nicht guttun.» Mein Gott ... wir sterben ohnehin am Leben! Vielleicht sind wir irgendwann sogar froh, wenn wir etwas haben, woran wir sterben können.

Und Punkt zwei?

Mitwirken. Entscheidend ist nicht, was man tut, sondern dass man tut. Alle, die ich im Alter als traurig erlebe, kommen sich überflüssig vor; wie eine abgestellte Schachfigur. Wer für andere etwas tut, hat eine Bedeutung. Das nenne ich Würde.

Das Interview ist erstmals in der Domicil Zeitung vom August 2019 erschienen. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung.

Das aktuelle Buch von Ludwig Hasler trägt den Titel «Für ein Alter, das noch was vorhat – Mitwirken an der Zukunft.» Es ist 2019 im Verlag Rüffer&Rub erschienen und versteht sich als Aufruf: «Wirke an einer Zukunft mit, die dich überdauern wird, wirke an der Zukunft der Familie, der Gemeinde, der Bienen, der Traditionen, der Poesie – an der Zukunft unserer Menschenwelt» schreibt der Autor.